

insbesondere Dalmation's gesammelt und an die geologische Reichsanstalt eingesendet hatte. Dieselben stammen aus verschiedenen Tiefen zwischen 1 und 23 $\frac{1}{2}$ Faden.

Das Resultat der Untersuchung zeigte, dass die Foraminiferen-Fauna zwischen diesen Grenzen eine ziemlich gleichförmige und einförmige sei in Bezug auf die vertretenen Arten, und weder durch die geringen Tiefenunterschiede, noch durch verschiedene Beschaffenheit des Bodens wesentlich alterirt werde. Nur in Bezug auf die Häufigkeit der verbreitetsten Arten und hinsichtlich der senkrechten Vertheilung der Gattung *Peneroplis* und des Auftretens einiger seltenerer Formen, ist eine Scheidung in etwas abweichend charakterisirte Tiefenzonen schon innerhalb dieser engen Grenzen angedeutet.

Fast alle in diesen Meeresgrundproben aufgefundenen Foraminiferen sind solche Formen, welche auch an den Küsten England's vorkommen und überhaupt eine allgemeine Verbreitung haben. Die häufigsten, an den meisten der 21 untersuchten Punkte vorkommenden Formen sind: *Rotalina Beccarii* Lam., *Polystomella crispa* Lam. (*strigilata* Schultze), *Miliolina seminulum* Lam., *Miliolina trigonula* Lam. und *Miliolina bicornis* Walk. Nur auf wenige Punkte von bestimmter Tiefe in ihrer Verbreitung beschränkt, aber dort, wo sie erscheinen, zum Theil sehr häufig, sind: *Peneroplis planatus* Ficht & Moll. und *Truncatulina lobatula* Walk. Einige wenige andere Formen wurden überdies nur in einzelnen der untersuchten Proben in höchst sparsamer Vertretung gefunden.

Eine ausführliche Mittheilung über diese Untersuchungen folgt als besondere Abhandlung in einem der nächsten Hefte des Jahrbuches.

Schliesslich spricht der Vortragende zugleich mit dem Danke für die Sendung im Namen der Anstalt die Hoffnung aus, Herr Bar. v. Skribanek werde seine für das vergleichende Studium der Foraminiferen-Fauna der verschiedenen Tiefenstufen des Tertiärmeeres wichtigen Aufsammlungen von Meeresgrundproben des adriatischen Meeres fortsetzen und Mittel finden, dieselben auch auf grössere Tiefen auszudehnen.

A. Gesell, Geologischer Durchschnitt der Graner Tertiärkohlenlager. Im Sommer 1865 der dritten Aufnahme-Section der k. k. geologischen Reichsanstalt zugetheilt, entwarf Herr Gesell einen Durchschnitt durch den südwestlichen Theil des Aufnahmegebietes, der in dem Maasse von 1 Zoll = 80 Klafter ausgeführt, die geologischen Verhältnisse der Bergbaue zu Dorogh, Tokod, Miklosberg, Mogyoros und Szarkas zur Anschauung bringt. Um alle diese Punkte ersichtlich zu machen, musste das Profil zweimal gebrochen werden; die Höhen in demselben wurden mit Aneroid-Barometer bestimmt und auf das Niveau des Dorogher Bergbaues bezogen. Ausser einer bereits ziemlich umfangreichen Litteratur, namentlich den wichtigen Arbeiten von Peters, Hantken u. s. w. standen Herrn Gesell für die Einzeichnung der Schichtenfolgen auch die Schachtprofile sämmtlicher Bergbaue zur Verfügung, und sprach derselbe den Herren Bergverwaltern A. Nessel und Benes, dann den Herren Obersteigern Slavik und Uher seinen verbindlichsten Dank für die vielfältige Unterstützung, die sie ihm bei seiner Arbeit zu Theil werden liessen, aus.

M. V. Lipold. — Litteratur über Schemnitz. Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold machte eine Mittheilung über die Nachrichten, welche man über die geologischen Verhältnisse und den Bergbau des Bergrevieres von Schemnitz in Ungarn in Druckwerken vorfindet.

Nebst der sehr umfangreichen Literatur bezeichnete er als die hauptsächlichste und wichtigste Quelle für die Geschichte über den Schemnitzer Bergbau die denselben betreffenden Acten in der Montanabtheilung des Archives und der Registratur des k. k. Finanz-Ministeriums, welches Herrn Lipold die Durchsicht und Benützung jener Acten gestattete, behufs des von ihm im Auftrage der Direction der k. k. geologischen Reichsanstalt zu verfassenden Berichtes über den Schemnitzer Bergbau.

Schliesslich theilte Herr Bergrath Lipold einige Nachrichten über das Alter des Schemnitzer Bergbaues mit, welcher nach Agricola im Jahre 745 n. Chr. Geb., nach Kachelmann hingegen schon um das Jahr 20 nach Christi Geburt begonnen wurde.

H. Wolf. — Trachytsammlungen aus Ungarn. Um den oftmals ausgesprochenen Wünschen zahlreicher Freunde unserer Wissenschaft nach charakteristischen Stücken der verschiedenen in den neueren Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt beschriebenen Trachytvarietäten entsprechen zu können, wurden in den Jahren 1864 und 1865, von Herrn Wolf gegen 7000 Handstücke aus den Trachytgebieten von Eperies-Tokaj und Vihorlat-Gutin-Csybles gesammelt, welche in den Studien aus den ungarisch-siebenbürgischen Trachyt-Gebirgen von Ferdinand Freiherrn v. Richthofen im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt 12. Bd. 1861—62, S. 153 näher beschrieben sind.

Diese 7000, in fünf verschiedenen Grössenformen (von $5\frac{1}{2}$, 5, $4\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$ Zoll Länge und von $4\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$, 2 und $1\frac{1}{2}$ Zoll Breite) geschlagenen Handstücke wurden in 100 Sammlungen von 65—70 Stücken von verschiedenen Fundorten zerlegt.

Bei der Auswahl der Fundorte und der Stücke wurden die von Freiherrn v. Richthofen unterschiedenen Altersgruppen, die Grünsteintrachyte, grauen Trachyte und Rhyolithe festgehalten, und auf deren Zersetzung und Umwandlungsproducte gebührend Rücksicht genommen.

Auf den Fundortzetteln ist überdies als nähere Bezeichnung der Gesteine, nach deren mineralischer Zusammensetzung mit Rücksicht auf die petrographischen Arbeiten von Abich, Roth, Stache, Tschermak und Szábo, eine zweite Bestimmung angefügt, bei deren Feststellung Herr Dr. G. Tschermak freundlichst Herrn Wolf behilflich war.

Nach dessen Unterscheidung der glasigen Kalifeldspathe als Sanidin, und der glasigen Kalk-Natronfeldspathe als Mikrotin (chemisch-mineralogische Studien: „Die Feldspathgruppe“ von Dr. Gustav Tschermak im 50. Bande der Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften) zerfallen die gesammten Trachyte und Rhyolithe in zwei geologisch gut gesonderte grosse Gruppen, in die der Mikrotinreihe und jene der Sanidinreihe, deren jede wieder in eine Kieselsäure ärmere oder basische a) und in eine Kieselsäure, reichere oder mehr saure Abtheilung b) getrennt werden kann, wovon die Letztere immer die Jüngere ist. Man erhält demnach das folgende Schema:

I. Mikrotinite	}	Die Grünsteintrachyte Richthofen's und ein Theil von dessen grauen Trachyten = Oligoklas-Trachyt Roth z. Th. = Andesite Abich., mit den amphibolischen, pyroxenischen und biotitischen Beimengungen.
	}	Zum geringeren Theil Rhyolithe Richthofen's, dann Dacit, Stache = andesitischer Quarztrachyt mit den hornsteinartigen Abänderungen.